



# Aus der Kirchenbank

Besinnung am Ostersonntag  
4. April 2021,  
aus der Christuskirche Hof

## Osterpsalm (Psalm 118)

Danket Gott; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Ich werde nicht sterben, sondern leben und von Gottes Werken erzählen. Schwer wurde ich gezüchtigt; aber Gott gibt mich dem Tode nicht preis.

Ich will durch die Tore der Gerechtigkeit gehen, will durch sie einziehen und Gott danken. Ich danke dir, Gott, dass du mich erhört hast. Du hast mir geholfen

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein gewor-

den. Das hat Gott so gewollt, und es ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht hat; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Ach Gott, hilf doch! Lass unser Werk gelingen! Gelobt sei, der da kommt in Gottes Namen!

Wir segnen euch, die ihr vom auserwählten Volk kommt. Schmückt das Fest mit Maien bis an die Enden des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen. Danket Gott; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Amen.



## **Liebe Gemeinde**

Passionszeit, Karwoche, am heutigen Sonntag feiern wir Ostern!

Es ist manchmal gar nicht leicht, umzuschalten, und sich von der Trauer zur Freude führen zu lassen. Die schwermütigen Gedanken verdunkeln noch wie Nebelwolken den Sinn, die traurigen Erinnerungen bleiben noch lange im Gedächtnis haften.

Deshalb ist es gut, wenn wir uns Zeit nehmen auf dem Weg zur Freude, denn Trauer muss verarbeitet und bearbeitet werden. Sonst bleibt die Freude oberflächlich, wirkt unnatürlich und aufgesetzt.

Zwischen Dunkelheit und Licht liegt ja auch die Zeit der Dämmerung, in der die Nacht ab-, und der Tag langsam zunimmt. Und so braucht es auch seine Zeit, bis die Freunde Jesu begreifen können, dass er nicht im Tod geblieben ist, sondern auferstanden ist, und lebt.

Wie lange es braucht, von der Trauer zur Freude durchzudringen, zeigt uns die Erzählung von den zwei Jüngern, die sich am Ostertag auf den Weg machen von Jerusalem in das nahegelegene Dorf Emmaus.

Tief traurig über den Tod Jesu, erschreckt sie die Nachricht der Frauen über das leere Grab.

Noch können Sie dieses Zeichen der Auferstehung nicht deuten, noch können sie nicht daran glauben, dass Jesus von den Toten auferstanden sei.

Und so kann auch noch lange nicht die Freude die Traurigkeit besiegen. Die zwei Jünger können nicht mehr untätig warten an dem Ort, an dem das Unfassbare geschehen war. Sie wollen nicht wahrhaben, was geschehen ist und zugleich müssen sie etwas tun, und sei es nur: einen Weg unter die Füße nehmen.

Deshalb brechen sie auf und verlassen diesen Ort der Trauer. Der gleichmäßige Rhythmus der Schritte tut ihnen gut. Er hilft ihnen, ihre Gedanken zu ordnen und in Worte zu fassen.

Und so kommen die beiden miteinander ins Gespräch, sie sprechen von ihren enttäuschten Erwartungen und uneingelösten Hoffnungen. Mit ihren Worten gehen sie noch einmal die einzelnen Schritte Jesu ans Kreuz mit, sprechen über die Stationen seines Kreuz- und Leidensweges.

Es tut ihnen gut, miteinander darüber zu reden, so wie es allen Menschen gut tut, die Trauer zu teilen und gemeinsam mit anderen zu tragen. Es hat fast eine heilende Wirkung, den Bann des Schweigens zu brechen und Wor-

te zu suchen für das, was den Hals zugeschnürt lässt.

Während die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus miteinander über das reden, was sie an Schwerem erlebt haben, gesellt sich ein Dritter zu ihnen. Es ist der Auferstandene. Doch in ihrer Trauer sind ihnen „die Augen gehalten“, und sie erkennen ihn nicht.

Als sei er ein Fremder, fragt Jesus, über welche Dinge sie sich denn unterhalten und von wem sie reden. Und wieder suchen sie nach Worten, sprechen von ihrer Trauer und von den enttäuschten Plänen. Sie sprechen von Jesus, von dem sie glaubten, er sei es, der die Welt erlösen würde. Und zuletzt sprechen sie davon, wie sie die Nachricht der Frauen erschreckte, die am Morgen am Grab waren und den Leichnam nicht finden konnten.

Es tut gut, sich jemandem anzuvertrauen. Es ist gut, dass Jesus immer wieder nachfragt. Und so fangen sie an, im Laufe des Gesprächs dem Leiden eine Bedeutung abzugewinnen. Und auf einmal können sie dem Tod einen Sinn geben:

*„Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“*

Der Fremde hatte den beiden Jüngern geholfen auf ihrem Weg

von der Trauer zur Freude. Durch ihn konnten sie den dunklen Erinnerungen einen Sinn abgewinnen und wurden allmählich bereit, auch wieder der Freude Raum zu geben.

Deshalb wollen sie den Fremden nicht ziehen lassen, als sie in Emmaus angekommen waren. *„Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.“*

In der Gemeinschaft mit dem geheimnisvollen Fremden schnürt die Trauer nicht mehr den Hals zu. Jetzt können die beiden Jünger erstmals seit Tagen wieder etwas essen und trinken. Sie haben wieder Anteil am Leben, sie können schmecken und genießen. Und so kehrt allmählich die Lebensfreude zurück.

Während sie essen, nahm Jesus das Brot, brach es und gab es ihnen. Da – erkennen sie ihn als den von den Toten Auferstandenen. Auch wenn er sich nun ihren Blicken entzieht, erkennen sie, dass das Leben stärker ist, als der Tod!

Nun begreifen die beiden Jünger den Sinn des leeren Grabes! Sie können dieses Zeichen deuten, wie sie im Brechen des Brotes erkannt haben, dass Jesus als Christus vom Tode auferstanden ist.

Nun können sie sich freuen, ohne die dunkle Erinnerung zu verdrängen. Die Freude ist so groß, dass sie das Leid aufheben kann, wie das Licht die Dunkelheit in sich aufnimmt.

In ihrer Freude können die Jünger umkehren, und den Weg zurückgehen, den sie zuvor gegangen waren. Sie können wieder den Ort betreten, den sie eben noch meinten, verlassen zu müssen. Die Stätte der Trauer und der Verzweiflung.

Und dieser Weg erscheint ihnen wie eine Rückkehr ins Leben, wie eine Heimkehr aus der Dunkelheit an den Ort des Lichts.

Die beiden Jünger haben sich die Zeit genommen, die sie brauchten, um die Macht der Auferstehung zu begreifen, und von der Trauer in die Freude geführt zu werden. Umso überzeugter können sie deshalb bekennen: *„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!!“*

Pfr. Michael Zippel ist nicht nur Krankenhausseelsorger am Sana-Klinikum und Pfarrer in der Diakonie. Er übt diese Tätigkeiten als Pfarrer an der Christuskirche Hof aus.

Ich wünsche uns allen, dass wir gerade in diesen schweren Tagen der Sorge, Krankheit, Verzweiflung ganz hell und klar erkennen: „Der Herr ist auferstanden“!! Und ER - geht mit uns!

### **Tagesgebet**

Du Gott des Lichts, du hast die Dunkelheit unserer Welt durchbrochen an jenem Ostermorgen.

Du hast einen neuen Anfang gemacht, als alle nur auf das Ende blickten. Versteinertes hast du ins Rollen gebracht, Erstarrtes in Bewegung.

Schatten der Angst hast du weggewischt und die Schöpfung wieder wie am ersten Tag geschmückt.

Lass dein Licht an diesem Ostermorgen auch unser Herz ergreifen und unsere Welt erleuchten. Schenke uns Mut, das Unfassbare zu glauben, damit auch wir dereinst auferstehen. Amen.

Psalm 111 und Tagesgebet:

Stephan Goldschmidt-Denn du bist unser Gott.  
Neunkirchener Verlag 2018.

